



6. Dezember 2018

Zentralratspräsident Dr. Schuster und Bayerns Antisemitismusbeauftragter Dr. Spaenle setzen auf klare Kante gegen Antisemitismus und intensive Förderung jüdischen Lebens in Bayern – Dr. Spaenle besucht Jüdische Gemeinde in Würzburg

WÜRZBURG. „An der nachhaltigen Förderung jüdischen Lebens in Bayern wollen wir in den kommenden Jahren weiterarbeiten und dabei auf klare Kante gegen Antisemitismus setzen.“ Dies betonten heute Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, und Bayerns Antisemitismus Dr. Ludwig Spaenle nach einem Treffen in Würzburg. Dr. Spaenle hat mit seinem Besuch bei der Jüdischen Gemeinde in Würzburg das Gespräch mit den Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern fortgesetzt. In den vergangenen Monaten hatte er bereits die Gemeinden in München, Nürnberg, Fürth und Augsburg besucht.

Dr. Schuster zum Besuch in Würzburg: ...

Dr. Schuster, auch Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde von Würzburg und des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern, und Dr. Spaenle äußerten ihre Sorge über steigende antisemitische Vorfälle. „Bei Antisemitismus gibt es für uns null Toleranz“, so Spaenle für die Staatsregierung.

„Angesichts der besorgniserregenden aktuellen Entwicklung in Deutschland ist es von zentraler Bedeutung, dass der Staat und die Zivilgesellschaft sich klar gegen Antisemitismus und für Jüdinnen und Juden einsetzen“, so Ludwig Spaenle weiter.

Und Dr. Schuster: „ ... „

Niederschwellige Meldestelle für antisemitische Vorfälle als Anliegen

Ein wichtiges Mittel, um die Situation besser erfassen und die Menschen, die unter den Vorfällen leiden, zu unterstützen, ist für Schuster und Spaenle die für Bayern geplante niederschwellige Meldestelle für antisemitische Vorfälle. „Ich bin froh, dass die Bayerische Sozialministerin Schreyer die nötigen Mittel bereitgestellt hat. Die Hotline soll noch im März an den Start gehen. Ich bin den jüdischen

Gemeinden, die dieses Anliegen mit uns voranbringen, sowie dem Bayerischen Jugendring für seine organisatorische Unterstützung sehr dankbar“, sagte Ludwig Spaenle. Betroffene sollen sich online oder per Telefon mit ihren Erfahrungen, Sorgen und Anliegen dorthin wenden können. Die Meldestelle wird auch mit Strafverfolgungsbehörden zusammenarbeiten.

Bayerisch-Israelisches Jugendwerk als Chance für die Zukunft

Dr. Schuster und Dr. Spaenle setzen mit Blick auf eine gemeinsame Zukunft auf die Begegnung zwischen jungen Bayern und Israelis. Deshalb engagieren sich die beiden Persönlichkeiten für ein Bayerisch-Israelisches Jugendwerk: „Der gegenseitige Besuch, die direkte Begegnung und der Austausch junger Menschen wird auf Dauer eine stabile Brücke der Freundschaft schlagen“, sind sie sich einig. Und sie können bei ihren Bemühungen an bestehende enge Kontakte anknüpfen.“

In Bayern gehen derzeit die Vorbereitungen weiter, dass die Archivalien von über 300 ehemaligen jüdischen Gemeinden, die von den Nationalsozialisten zerstört wurden und deren Dokumente sich im Zentralarchiv des Jüdischen Volkes in Israel befinden, digitalisiert werden. Sie sollen dann auch von Wissenschaftlern wie auch Familienforschern in staatlichen bayerischen Archiven genutzt werden können. „Wir würden uns wünschen, dass dies spätestens im Jubiläumsjahr 2021 realisiert wird. Dann können wir das Jubiläum feiern: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“, waren die Gesprächspartner unisono.

Dr. Schuster betonte abschließend, dass er den Impuls von Dr. Spaenle zu einem gesamtgesellschaftlichen Dialog über den Antisemitismus sehr befürwortet. Spaenle hatte jüngst Parteien, Gewerkschaften, Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände, Sozial- und Jugendverbände, Kulturvereinigungen und Sportverbände aufgerufen, sich auf der Grundlage der Definition der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) mit dem Problemkreis Antisemitismus auseinandersetzen und sich zu dieser bekennen. „Ein breit angelegter Dialog wird dazu führen, dass wir Phänomene des Antisemitismus frühzeitig erkennen und noch klarer unsere Stimme gegen den Antisemitismus und zugunsten von Jüdinnen und Juden erheben“, argumentiert Dr. Spaenle.

Dr. Ludwig Unger, Tel. 089-21862042 oder 0173-8632709